

# DIE WELT

**Felix Hufeld**

09.02.15

## **Dieser Mann will die dunklen Flure der BaFin beleben**

Die deutsche Finanzaufsicht BaFin droht zur Marionette der EZB zu werden. Ihr neuer Chef Felix Hufeld soll sie vor der Bedeutungslosigkeit retten – und bald selbst ganz oben mitmischen.

Von Anne Kunz Wirtschaftsredakteurin



Foto: André Laame Felix Hufeld ist ab März Deutschlands wichtigster Wächter über Versicherungen, Wertpapiere und kleinere Banken

Die Flure liegen ewig im Halbdunkel, der Teppichboden wellt sich, die Poster an den Wänden gilben vor sich hin. Mehr Behörde als im Inneren der Bonner Finanzaufsicht BaFin geht kaum. Dass in dieser Umgebung einmal sein Schreibtisch stehen würde, hätte sich Felix Hufeld vor wenigen Jahren wohl kaum träumen lassen. Doch nun wird er hier bald das Sagen haben.

Ab Anfang März rückt der 53-jährige bisherige Leiter der Versicherungsaufsicht an die Spitze der BaFin. Dann ist er Deutschlands wichtigster Wächter über Versicherungen, Wertpapiere und kleinere Banken und muss dafür sorgen, dass sich diese an alle Gesetze und Vorschriften halten. Und er muss rechtzeitig gegensteuern, wenn es Zeichen einer neuen Krise gibt.

Ausgerechnet Hufeld. Sein direktes, forderndes Wesen passt kaum zum wohltemperierten Arbeitsklima deutschen Beamtentums. Und seine bisherige Karriere mit Stationen bei der Unternehmensberatung Boston Consulting Group (BCG), der Dresdner Bank und dem US-Versicherungsmakler Marsh hat ihn auch nicht direkt auf ein Leben zwischen Aktendeckeln und Filterkaffee vorbereitet. "Felix ist ziemlich schlau", sagt ein hochrangiger Banker, der Hufeld schon lange kennt. "Für die BaFin ist das ein kluger Schritt. Doch sein Motiv ist mir unklar. Warum tut er sich das an?"

## **Politik erhofft sich international mehr Gewicht**

Für die BaFin ist das ein kluger Schritt. Doch sein Motiv ist mir unklar. Warum tut er sich das an?

Ein hochrangiger Banker

Dabei ist Hufelds Berufung aus Sicht der zuständigen Berliner Finanzpolitiker durchaus konsequent. Seit einiger Zeit bemühen sie sich, Experten als Aufseher zu verpflichten, die die Branche nicht nur aus der Außensicht kennen. Hufelds Vorgängerin Elke König war zuvor Finanzvorstand bei der Hannover Rück, Raimund Röseler, oberster Bankenaufseher bei der BaFin, stieß vom Versicherungskonzern Axa zur Behörde. Und Andreas Dombret, als Vorstand bei der Bundesbank für die Aufsicht über Banken zuständig, zählte als Deutschlandchef der Bank of America zu den wichtigen Investmentbankern des Landes.

Neben Kompetenz erhofft sich die Politik von den Berufungen auch international mehr Gewicht. In der Vergangenheit wurden oft wichtige Posten auf europäischer Ebene mit Italienern, Franzosen oder Briten besetzt – nicht weil man die Deutschen übergehen wollte, sondern weil sie keinen geeigneten Kandidaten aufbieten konnten.

Seit einigen Jahren bemüht sich die Regierung daher verstärkt um Personal, das die Qualifikation und Persönlichkeit mitbringt, auch Posten in internationalen Institutionen übernehmen zu können. So hatte man auch Hufelds Vorgängerin Elke König gezielt für einen Job in Brüssel ausgewählt und vorbereitet. Die 61-Jährige ist ab März Chefin des europäischen Abwicklungsmechanismus für Banken.

## **Die BaFin gilt als behäbig und verstaubt**

In Bonn muss jetzt Hufeld ran. Seine Aufgaben sind gewaltig: Die BaFin gilt als behäbig und verstaubt – und befindet sich im Umbruch. Große Teile ihrer Macht und damit ihres Selbstverständnisses bei der Bankenaufsicht hat sie verloren. Seit Anfang November hat die Europäische Zentralbank (EZB) in Frankfurt die Kontrolle über die wichtigsten Institute übernommen. Und auch die Wertpapier- und Versicherungsaufsicht wird immer stärker durch internationale Behörden dominiert. Dafür sollen sich die Bonner mehr im Verbraucherschutz engagieren und die Bundesanstalt für Finanzmarktstabilisierung, die den Bankenrettungsfonds Soffin verwaltet, übernehmen.

Dass Hufeld sich mit seinem Job identifiziert, zeigt er bei jeder Gelegenheit. Dann blafft der Pfälzer allzu hartnäckige Fragesteller schon mal an, dass sie doch bitte mit dem "Kappes" aufhören sollten. Dabei hat er sich nicht bewusst für eine Karriere in der Bundesanstalt entschieden. Vielmehr waren es wie bei seiner Vorgängerin König die Experten der Personalberatung Egon Zehnder, die ihn als obersten Versicherungsaufseher vorschlugen. Das ist durchaus üblich: Spitzenposten im Öffentlichen Dienst werden nicht ausgeschrieben.

Unerwartet viele Manager lassen sich trotz des deutlich niedrigeren Verdienstes überzeugen. "Ich hätte mir nie träumen lassen, im öffentlichen Dienst zu arbeiten", sagt ein hochrangiger Beamter, der früher in der Privatwirtschaft tätig war. "Doch wenn man dann gefragt wird, überlegt man es sich schon und findet es auf einmal interessant." Ähnlich ging es auch Hufeld. Er engagierte sich gerade als Aufsichtsrat bei einer neuen elektronischen Platzierungsplattform für Industrieversicherungen, als das Angebot aus Bonn kam. Plötzlich hatte er die Gelegenheit, etwas fürs Land zu tun. "Da bin ich hochgradig verführbar", sagte er. Da war es nur folgerichtig, dass er das Angebot für das Amt des Präsidenten ebenfalls annahm.

## **Hufeld könnte in der Behörde schnell Widerstand erfahren**

Der neue Chefaufseher wird die Finanzbranche nicht schonen. Das haben in der Vergangenheit bereits die Versicherer zu spüren bekommen. In den Vorstandsebenen der Assekuranz kam das nicht immer gut an. Doch auch in der Behörde könnte Hufeld schnell Widerstand erfahren. Noch immer werden Manager aus der Privatwirtschaft in Amtsstuben ungern gesehen. Zu unterschiedlich sind die beiden Kulturen.

In Berlin aber glaubt man, dass Hufeld die dunklen Bonner Flure beleben kann. In seiner Zeit beim US-Versicherungsmakler Marsh hat er Erfahrungen in Sachen Umstrukturierungen gesammelt. Nur kurz zögerte Berlin bei seiner Berufung. Denn eigentlich sollte der Posten weiblich besetzt bleiben.

Als Kompromiss gibt es nun eine Paketlösung. So ernannte die Bundesregierung Elisabeth Roegele zur Nachfolgerin des scheidenden Wertpapieraufseher Karl-Burkhard Caspari im BaFin-Direktorium. Roegele war zuletzt Chefsyndikus und Leiterin der Rechtsabteilung der Dekabank, hat aber früher schon mal bei der BaFin gearbeitet und steht damit für den von der Politik gewünschten Austausch zwischen Privatwirtschaft und öffentlichem Dienst – genau wie ihr neuer Chef.